

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich 3.00 M., einschließlich Fringerlöb; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 M., einjährig 3.50 M., Einzelnummern 10 Pf.

Gratisbeilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten - Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile einer Woche
Raum 25 Bg., im Restemittel 50 Bg., Chiffrenanzeigen nach
Nachweisungen 20 Bg., mehr. Klebzeilen 10 Bg., besondere
Lith. Schluss der Anzeigenannahme: 12 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Deulagere 9.

Ar. 207

Freitag den 3. September 1916

43. Jahrg.

Ein türkischer Sieg an der Kaukasusfront. 500 Russen gefangen. — Bulgarien hat Rumänien den Krieg erklärt. — Zusammenstoß zwischen Franzosen und Griechen in Saloniki.

Die fünfte Reichsriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Kampferfolge errungen und vor allem die große Generalschlacht unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegserhaltung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Einbruch der Feinde schützt, auch ungeachtet den höheren Rücksichts des Vaterlandes zu geben. Aber diese Pflicht zu wahren verheißt, der Welt auch, daß der dem Reich von der Bevölkerung an der 5. Riegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn wir unserem Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren, und ihn endlich niederzurufen. Des Heeres können, in das über oder unter jeder Handlung denken, und mit dem Kriegsausbruch gewaltig verlieren. Wohl richtig, Angehörige in die Hände der Kriegsstellen, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches am Standpunkte des Anleihenwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege veräußert worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleihenlast des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reich veräußerten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verbleiben ist und daß des Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betrachten wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abgesehen von den durch den Krieg verminderten Gütern nur ein Wechsel innerhalb des Reiches eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Pfänder, die mit dem feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Das Kriegsgeld der Milliarden sollen die Anführer des Krieges in Zukunft becumulieren, nicht wir.“

Zeigen wir unseren Feinden wieder die Anerkennung unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Laut wie das, so ist der Erfolg auch der 5. Riegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es immer schwerer werden, bei ihren Vorfürdern für das Märgen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Riegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Riegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Riegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5 prozentige Deutsche Riegsanleihe angeboten, unfällig bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unfällig bis 1924“ keine Verfassung oder Verbilligungsbekundung des Anleihenhabers antindigen, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt zurückzahlen, bis dahin auch keine Zerstückelung des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch später eine Zerstückelung des Zinsfußes in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber maßweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5 prozentigen Riegsanleihe werden 4 1/2 prozentige Reichsriegsanleihen ausgeben. Ähnlich in ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Riegsanleihen in der Form von den 5 prozentigen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem Inneren Wesen nach alle schon früher ausgebenen Deutschen Riegsanleihen gleichen und wie diese zur Anlage von Rindfleischbetrieben verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Riegsanleihen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Verkaufserlöse nicht zum Ankauf von Waren, die das Reich sich verpflichtet, diese Riegsanleihen in einem genau feststehenden, verhältnis-

nismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98 % (Schuldbuchentragungen 97,80 %) ausgegeben.

Der einzulösende Betrag ist indes niedriger als 98 Prozent, weil der Zinsfuß der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihenbesitzer aufzählenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch erhöht sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 Prozent, dieses nämlich in dem Maße, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Riegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Riegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 Prozent günstiger ist. Das ist jedoch, wie ausgegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5 prozentige Zinsfuß dem Anleihenbesitzer erst im Jahre (bei der 4. Riegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gestiftet ist. Denn wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Die Restverzinsung der 5 prozentigen Reichsanleihe besteht sich vor allem darin, daß der 5 prozentige Zinsfuß am 1. April 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 Prozent), auf 3,50 Prozent. Das ist angesichts der allerersten Sicherheit, die eine Deutsche Riegsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so richtig bemerken wie das, das die französische Regierung für ihre 5 prozentige „Ergänzung“ dem französischen Kapital der Not gehend gemacht hat; nicht 8, sondern nur 88 Prozent konnte Frankreich für seine 5 prozentige Rente brutto erzielen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Riegsanleihen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1/2 Prozent aufsteigenden Zinsvergütung 97,80 Prozent, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Prozent. Dazu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Riegsanleihen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslosung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verläuft dem Riegsanleihenbesitzer einen höheren Gewinn von 5 Prozent, der frühestens im Jahre 1923, höchstens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsverhältnis auf 5,51 Prozent, im ungünstigsten auf 5,07 Prozent steigert. Beide Anleihen, die 5 prozentige bis 1924 unfällbare Reichsanleihe und die 4 1/2 prozentige Reichsriegsanleihen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß möglich sein, dem Erwerb der einzelnen Zeichner überlassen bleiben, worin er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihenbestände wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Riegsanleihen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Genaue der Großzahl? Wer beliebt? Auch der kleinste Sperrsumme kann den Wert herunter, und die Zeichnungstermine bis zu 100 Mark herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine stiftigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbedingt Zeichnungen anmelden kann. Das Beste über der Zeichnung ist, daß sie sich im nächsten Vierteljahr aus der im Angebotsfall dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung, hervorzuheben sei hier nur, daß jemand, der 100 Mark Riegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzulösen braucht. Der erste Zinszahlungstermin ist der 30. September. Ihn werden alle die Zeichner erhalten, die so frühzeitig wie möglich in dem hohen Zinsgewinn treten wollen.

Schon am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsmeldungen bis zum 5. Oktober entgegenzunehmen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse in den ersten Tagen des neuen Vierteljahres fällige Beiträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegenkommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

Wo gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Käufereinstreichung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Kreuzscheiden Staatsbank), der Preussischen Zentral-Geldanstalts-Kasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Sparkassen, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Riegsanleihen sind nur für die 5 prozentigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsriegsanleihen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbuchentragung möglichst für solche Anleihenbesitzer vorgehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze verharren wollen. Das ist bei den Reichsriegsanleihen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsrolldbuch für den Anleihenbesitzer ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, die Zinsheimzahlung usw. zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls oben gesagt, der Zeichnungspreis hier um 2 1/2 Bg. niedriger, weil davon, die die Riegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachtet, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Jagdhafen die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Riegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluss für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder fällig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehensfassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Riegsanleihe allen denen erleichtert, die sich das Geld zunächst durch die Verpändung älterer Riegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegserklärung an Riegsanleihen vor dem 20. März nach dem Friedensschluss zur Lombardierung ihres Geldes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Riegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen. Niemand darf jedoch bei der Erstellung seiner unterländischen Pflicht jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Riegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Se stärker die finanzielle Kühlung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt. So und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören.

Auf zur Zeichnung!

Der Weltkrieg.

Sindenburgs Erneuerung in englischen Röhre.

Die „Morning Post“ schreibt über die Erneuerung Sindenburgs: Die größte Persönlichkeit unter den deutschen Heerführern und vielleicht die größte Figur des ganzen Krieges ist jetzt an die Spitze der deutschen Heeresleitung auf gestellt worden. Nach der letzten Taktik Sindenburgs ist es wahrscheinlich, daß es alle Schritte abzumenschen wird, um entgegen gegen die Russen oder gegen die Rumänen, höchst wahrscheinlich aber gegen beide einen vernichtenden Schlag zu führen.

Finanziell Nordsee Englands gegen Deutschland.

Times' schreiben im Vortitel, daß die neue Finanzabteilung des Foreign Office, die am 19. Mai unter Leitung von Sir Adam Block ins Leben getreten ist, eine finanzielle Blockade gegen Deutschland durchzuführen. Die Londoner Banken haben ihre Geschäftstransaktionen in neutralen Ländern aufgesperrt, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß sie ihre Londoner Konten nicht zu geschäftlichen Transaktionen mit Sündern in feind-

lichen Ländern bemerkt werden. — „Times“ sagen, daß dieses System jetzt mit Hilfe von Detektiven der verbündeten Regierungen durchgeführt wird.

Die Kämpfe an der Ostfront. Der Krieg mit Rumänien.

Voraussetzungen der rumänischen Kriegserklärung.

Einleitend des „Scots“ führt aus, daß Rumänien drei Dinge erwartete, ehe es dem Bündnis beitrug. Erstens den Beweis, daß das Heer von Rumänien aus mit Rumänien verlor werden könne; zweitens die Einbringung der Ernte; drittens den Beginn der Offensive Sarraills; endlich sei auch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland Bedingung gewesen.

Rußlands und Rumaniens Kriegsziele.

Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Rumäniens letztes und höchstes Ziel Konstantinopel und die Herrschaft über die Meerenge ist.

Der bekannte russische Militärkritiker Oberst Spumski vertritt die Ansicht, daß durch den Einmarsch russischer Truppen in Bulgarien der Weg nach Konstantinopel für die Alliierten freigelegt werden könne, wenn General Sarraill gleichzeitig eine großzügige Offensive unternimmt. Die Petersburger Wörzzeitung will wissen, daß die Zahl der Russen, die sich mit den rumänischen Truppen vereinigen sollen, 400 000 Mann betrage.

Die „Baller Nachrichten“ melden aus Petersburg: Dem „Russe“ zufolge ist General Pau in Reni eingetroffen.

Die weiteren Kämpfe.

Neue Angriffe bei Droba abgewiesen.

Räumung weiterer Drie.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt:

Bei Droba und Serules Färdb wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Somit ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy Szabem (Herzogsberg) und Szep-Sz. Borzay sind der allgemeinen Lage nach bereits wieder geräumt worden. Die Rumänen haben also ihren großen Teil von Siebenbürgen befreit.

Der ungarische Minister Baron Hofner erklärte: Wir können über die Ereignisse in Siebenbürgen ganz beruhigt sein, wir lassen die Rumänen ein wenig vorwärts gehen, um sie dann um so besser aufs Haupt schlagen zu können. Bulgarien, unser treuer Verbündeter, ist von hier entbrannt, um an dem Leidenränder Rumänien Rache zu üben. Wir können mit größtem Vertrauen in die Zukunft sehen.

Der Vormarsch steht.

Das neue Budapest „Abendblatt“ erzählt: Die in die ungarischen Grenzgebiete eingedrungenen rumänischen Truppen haben in den letzten 24 Stunden ihren Vormarsch nicht fortgesetzt, sondern die Stellungen, die sie inne hatten, mit Feststellungen ausgebaut.

Rumäniens Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien.

In Petersburg vorliegenden Nachrichten zufolge hat der Kommandant des rumänischen Heeres an den Generalen Gheorghiu nach Galatz, Furuogaru, Glimica, Olteno und Oltenia bereits begonnen. Die Militärbehörde erklärt den Mainfantal, der das Sumpfigebiet der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet.

Bulgariens Kriegserklärung an Rumänien.

Sofia, 1. Sept. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmannifest angeschlagen.

Im Anschluß an den gestern erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien ermächtigte der bulgarische Geschäftsträger in Bern die „Schweizer Telegraphen-Information“ ausdrücklich, alle in Bezug auf die Beziehungen Bulgariens zu den Zentralmächten von der Entente-Seite in Umlauf gesetzten Gerüchte, wie von der Ansicht Bulgariens auf einen Sonderfrieden usw. als vollständig erfunden und grundlos zu bezeichnen. Angesichts der perfiden Meldungen der feindlichen Presse betont der bulgarische Gesandte Tschew in der „Neuen Freien Presse“, daß Bulgarien bis zum Ende des Krieges und über das Ende hinaus mit seinen Verbündeten Schulter an Schulter gehen wird.

Die Kriegserklärungen Deutschlands und der Türkei an Rumänien werden allenfalls als Beweis unserer Bundesstreue gegen unsere Verbündeten in großer Würdigung aufgenommen, über die Absichten der bulgarischen Regierung wird strengstes Schweigen bewahrt.

Zu der türkischen Kriegserklärung an Rumänien liegen in Ergänzung der gestrigen kurzen Mitteilung im Depeschenteil noch folgende Nachrichten vor:

Infolge der Unterbrechung des Verkehrs mit Rumänien wurde dem rumänischen Geschäftsträger in Konstantinopel bekanntgegeben, daß die osmanische Regierung sich ebenso wie die Verbündeten des Kaiserreichs mit Rumänien als im Kriegszustand befindlich betrachte, und zwar vom 17.30. August nachmittags 8 Uhr ab.

Der „Tanin“ schreibt: Der Vierbund antwortet mit der heldenmütigen und mächtigen Einheit seiner Heere auf den Dolch des Verrats, den Rumänien seit zwei Jahren heimlich gegen unsere Verbündeten geschickt hat. „Kasmit-Effendi“ schreibt: Rumänien, das hinter lebensgefährlichen Missionen herläuft, setzt seinen Bestand in Gefahr. Nach dem festen Entschluß des Vierbundes wird von einer rumänischen

Hegemonie auf dem Balkan keine Rede sein dürfen. Einmütig bringen die Blätter ihre Zuversicht auf den Endsieg zum Ausdruck.

Die Lage in Griechenland.

Nach „Reuter“ wurde in Saloniki ein Ausschuß gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehören, der an Volk und Armee appelliert, sich den Alliierten anzuschließen und die bulgarischen Unterbrüder vom griechischen Boden zu vertreiben. Es wurde eine Rienserverammlung einberufen, um die Absichten des Ausschusses zu erklären. Die Refortierung von Freiwilligen-Bataillonen wird angeregt.

Dem „Handelsblatt“ zufolge erfahren die „Times“ aus Athen, daß die Kriegserklärung Rumaniens dort auch in antivenetianischen Kreisen keinen Eindruck gemacht hat. Man hat allgemein der Meinung, daß Griechenland jetzt ebenfalls am Kriege teilnehmen werde. Der Zustand des Königs hat sich sehr gebessert. Die Meldung über die Flucht des Königs hat sich nicht bestätigt, doch kündigt sich der Grad der kritischen Lage, die jetzt vielleicht ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte und wahrscheinlich mit der Revolution endigen wird. Man erwartet den entscheidenden Schritt von Seiten der liberalen Partei, an deren Spitze Venizelos steht.

Von der russischen Westfront.

Sindenburgs Nachfolge.

Aus dem gestrigen deutschen Heeresbericht geht hervor, daß zum Nachfolger Sindenburgs als Oberbefehlshaber der Front Prinz Leopold von Bayern ernannt ist. Der 74jährige Prinz, der Oberer von Barchou, hat sich in den Kämpfen gegen Rußland schon einen hervorragenden Namen geschaffen.

Die russischen Westangriffe.

Aus dem gestrigen deutschen Heeresbericht ist allen Frontabschnitten wieder lebhaft eingeschlagen. Im großen und ganzen wurden sie aber blutig abgelenkt.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erherzog Karl. In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In der Serpaten und bei Stanislaw wurden sie überall abgelenkt. Nördlich des Dnjestr im Wändungsgebiet der Jloza Lipa griff der Feind um 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Zemalowo scheiterten alle Angriffe. Bei Horozenta wurden unsere Truppen über den Detz zurückgedrängt. Bei Borow kam ein harter russischer Angriff, nachdem er einen bezweifelten ersten Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Heeresfront des Generalsleutnants Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Bismarck-Grombowski verteilte bei Wereschits einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generalobersten von Terzianstian brach der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er zwei Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbrachte.

Südwestlich von Kasowowo scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Im amtlichen russischen Bericht

heißt es: Am westlichen Ufer des Sischak griff der Feind am 30. August morgens nach kurzer artilleristischer Vorbereitung unsere Stellungen im Abschnitt nördlich vom Dorfe Helenia-Jhoran an. Wir schloßen alle Angriffe zurück. In der Richtung Kowel griffen in der Gegend des Dorfes Walschka zwei feindliche Flugzeuge eines unserer Flugzeuge an und holten es herunter; es fiel in unsere Linien. Die tapferen Krieger wurden getötet.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zum gestern gemeldeten Vortoben des bulgarischen Generallstabes.

Die sicherlich im Kreise der Verbündeten mit großem Bedauern aufgenommene Nachricht von dem Hinfallen des hochverdienten bulgarischen Generallstabes Schozito wird natürlich die militärische Tätigkeit des in ihm um einen begabten Offizier beraubten bulgarischen Heeres in keiner Weise beeinflussen. Scholtow lag seit längerer Zeit an Wundbrandkrankheit erkrankt und hat deshalb bereits seit dem Zeitpunkt seiner Erkrankung die Geschäfte eines Generallstabes nicht mehr zu führen vermocht.

Die letzten Erfolge auf der mazedonischen Front

haben den bulgarisch-deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen beschert, besonders entlang der Struma bis zum Meer. Die bulgarische Armee hat nordwestlich und östlich vom Ostrovo-See strategisch bedeutungsvolle Stellungen eingenommen und sich zum mittleren Teil des Woglenitsa-Flusses hin sowie zu den Stellungen hinter dem Rücken des Feindes einen Weg gebahnt. Der Angriffsplan des Feindes ist bedeutend geschwunden. Auf der westmazedonischen Front führt der Feind ein verzweifeltes Ringen.

Die „Kön. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Der „Matin“ meldet aus Athen, daß die Bulgaren Carogh und Eleftherai besetzt haben. Die letzte griechische Division, die in Eleftherai stand, erhielt den Befehl, sich nach Seres zurückzuziehen.

Die feindliche Beschießung von Kavalla.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet der Berichtserstatter der „Times“ aus Saloniki über die Beschießung der Forts von Kavalla: Die Beschießung dauerte über 5 Minuten an und wurde von zwei Kanonen und einem Krugwerfer durchgeführt, die zwei Forts aus einer Entfernung von 10 Meilen unter Feuer nahmen. Ein Flugzeug gab den Schiffgeschützen Richtung und Entfernung an.

Franzosen und Griechen in Saloniki im Kampf.

Reuter meldet: Diese Nacht umgingelten Gendarmen und National-Freiwillige die Kasernen von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schloßen die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelzufuhr. Gegen 4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gezeichnet. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzuziehen. Zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige wurden verwundet. Sarraill intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm keine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entlassen und im Lager von Jankimil außerhalb der Stadt interniert werden. Die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kasernen werden vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Burun wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Übergabe der Truppen in Saloniki.

Die Kämpfe an der Westfront

Der König von Sachsen

hat in einem Tagesbefehl dem 19. Armeekorps seinen Dank für die Mühsamkeiten ausgesprochen. Er hat weiter verschiedene Auszeichnungen verliehen.

Die Schlacht im Sommergebiet.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldete von französischen Angriffen bei Maurepas, Clerf und an der Front Barleux-Somecourt. Hier kam es zu erbitterten Kämpfen. Erfolgreich haben die Franzosen in keiner Weise erzielt, im Gegenteil wir eroberten verlorenes Gelände bei Longueval zurück.

Poste und Haig

wissen nichts Bemerkenswertes zu berichten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Im Südtirol wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Ortsteil Sants und dem Meer von der italienischen Artillerie teilweise lebhaft beschossen. Südlich von Sants wurde ein italienischer feindliche Infanterie zum Angriff von. Unser Feuer trieb den Gegner überall halb zurück.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Die feindliche Artillerie aller Kaliber richtete gestern ein heftiges Feuer gegen unsere neuen Stellungen am Gariboldi von wo aus wir das Zentrum überdeckten und die Verbindungen zwischen Canale und dem oberen Anzio beböhen. Unsere Truppen hielten die eroberte Höhe, die sie sofort verstärkten, seit in ihrer Hand. Im Draht-Tale wurden die Bahnhöfe von Toblach und Sillian wieder von ungeschlagenen Schiffen getroffen. In der Gegend von Gory und auf dem Karst schloß sich der Feind mit Vertiefungsarbeiten, die er durch Artilleriefeuer und manövrierfähiges Bombenverfechtete. Im gestrigen Tage haben wir einen feindlichen Angriff bei Trost blühlich der Stadt abgelenkt. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Lagune von Marano. Eine Frau wurde getötet, viele Personen wurden verletzt; es wurde aber nur wenig Schaden angerichtet.

Neuer Ministerat in Rom.

In Rom fand ein dreieinhalbstündiger Ministerat statt. Nach dem Bericht der „Stampa“ sprach Sonnino über die aktuelle Politik, und zwar vornehmlich über die Lage in Griechenland, sowie über die Ernennung Sindenburgs zum Generallstabes und über die notwendige Saltung und die Entschlüsse der Zentralmächte.

Vom Seerriege.

Das heldenhafte Ende des „Graf Goeben“.

Die Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Vor einigen Wochen berichteten die englischen Blätter, daß der letzte deutsche Dampfer auf dem Tanagerita-See, „Graf Goeben“, versenkt sei. Der genannte Dampfer war der erste von der Eisenbahngesellschaft, die die Linie Dar-es-Salaam-Ujiji betreibt, in Dienst gestellt und lag bei Ausbruch des Krieges noch auf Stapel bei Ujiji, um für den Betrieb fertiggestellt zu werden. Augenblicklich ist es den Deutschen gelungen, den etwa 600 Tonnen großen Dampfer aus vorbandenen Materialien fertigzustellen. Über sein Ende berichtet nun der „Daily Telegraph“. Am 28. Juli traf im Verlauf einer Kreuzfahrt längs der Küste das belgische Kanonenboot „Neitto“ auf den „Graf Goeben“, der Truppen ausschiffte. Die „Neitto“ eröffnete sofort das Feuer, worauf „Graf Goeben“ zu entkommen versuchte. Am das Schiff nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen, so ergaben die Deutschen in die Luft 15 Minuten später war es in den Wellen versunken. Ob nun von der Besatzung jemand gerettet worden ist, ist unbekannt. Die gelandeten Truppen und Träger wurden durch Geschützfeuer der „Neitto“ getötet.

Keine neue Seeschlacht in der Nordsee?

Die „Agence Havas“ meldet aus London: Die am Mittwoch morgen verbreiteten Gerüchte über eine Seeschlacht in der Nordsee scheinen, wie die Admiralität bekanntigt, unbegründet zu sein.

U-Boot-Diener.

Der Dampfer „Calypso“ aus Hull, der am 7. Juli nach Christiania ausgefahren ist und von dem man seit dem 9. Juli nichts mehr gehört hat, wird jetzt von Lloyd auf die Küste der norwegischen Schiffe gesucht. „Lloyd“ meldet aus Napier (Neuseeland), daß der Dampfer „Ton-garino“ (8037 Br.-Reg.-T.) nach Bull-Head in der Höhe der Portlandinseln aufgelaufen ist und sich in südlichem

keEilen
enberg
de 70.

Zustande befindet. Zwei andere Dampfer begaben sich zur Stilllegung an die Unglücksstelle.

Das englische System zur Jagd auf unsere U-Boote.
Das Reuter-Bureau meldet: Alfred Rozes gibt eine Schilderung des britischen Systems zur Jagd auf U-Boote. Er schreibt darüber folgendes: Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, das vollständige fertige System zur Jagd auf U-Boote in Augen- schein zu nehmen. Die Regierung hat für diese Unter- suchung 3000 Zehrer und 1500 Fischerboote rekrutiert und sie mit Bekanungen, die aus früheren Kriegen bestehen, genommen. Die Besatzung dieser Boote beträgt nicht weniger als 100 000 Mann. Zu dieser Flotte gehört eine Anzahl von schnellfahrenden Motorbooten, die speziell für den Refugoln- zungsbetrieb erbaut wurden.

Ein deutsches U-Boot in der Tajo-Mündung.
Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet, meldet ein offizieller Bericht aus Lissabon, daß ein deutsches U-Boot in der Tajo-Mündung einen Angriff auf ein portugiesisches Kanonenboot gemacht hat. Das Kanonenboot wurde nicht getroffen und eröffnete Feuer auf das U-Boot.

Der türkische Krieg.

Großer Sieg über die Russen am Kaukasus.
Konstantinopel, 1. Sept. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2 1/2 jehuliche Divisionen vollkommen zerstört und über 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Das türkische Hauptquartier berichtet vom 31. August: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel gelingt es unseren Truppen trotz des starken Widerstandes des Feindes und der Gegenangriffe, die er in verschiedenen Abschnitten mit herangeführten Verstärkungen unternimmt, allmählich das Ziel zu erreichen, das sie mit ihren Angriffen verfolgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt unternahm, wurden völlig abgeschlagen. Der Feind wurde darauf überfallen angegriffen und wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfabwicklung.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Nach einer aus vatikanischen Kreisen in Wien eingetroffenen Mitteilung werden die Verhandlungen über die Verlängerung des Vertrags von 1910 als ein durch die österreichisch-ungarischen Vorkämpfer beim Vatikan energischer Protest erhoben.

Dänemark. Das dänische Finanzministerium hat am Donnerstag aus Dänisch-Westindien ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß der Kolonialrat von St. Croix folgenden Beschluß gefaßt hat: angenommen hat: Das Gouvernement wird aufgefordert, den Finanzminister dringend zu ersuchen, die Behandlung des Verkaufsabkommens zu beschleunigen, da dies das einzige Mittel zur Beilegung der gegenwärtig auf St. Croix herrschenden unheilbaren Zustände ist, für deren Besserung in naher Zukunft keine andere Hoffnung besteht.

England. Nach einer am Donnerstag veröffentlichten amtlichen Mitteilung betrug in den ersten fünf Monaten 1916 die Einfuhr nach England 342 199 000 Pfd., was gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 31 857 000 Pfd. bedeutet. Die Ausfuhr belief sich auf 194 539 000 Pfd., d. h. hat um 44 144 000 Pfd. zugenommen.

Amerikanische Union. Zur Beilegung des amerikanischen Eisenbahnstreiks haben sich die Reuter von Donnerstag aus Washington meldet, Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses auf eine Kompromisslage durch Einföhrung des Tarifgesetzes geeinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbesehl zurücknehmen würden, sobald die Vorlage angenommen wäre. — Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Abföhmendvorlage dem Repräsentantenhaus bereits vorgelegt.

Deutschland

— Der König von Sachsen hat bei seinem jetzigen Aufenthalt an der Front seinen drei Söhnen auf Bestürkung ihrer Vorgehens das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs Ordens verliehen.

— Der Reichsanwalt und Staatssekretär Dr. Solffriedrich hat am Freitag morgen aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung über die Regelung des Abbaues von Erzeugnissen der Kartoffelproduktion und Kartoffelkartabration erlassen, die sich im wesentlichen an das bisher geltende Recht anknüpft. Ergänzt ist vornehmlich die bisherige Strafbestimmung dahingehend, daß die Geldstrafe nicht geringer sein darf als der Wert der hinterlegenen Ware.

— Der Kaiserliche Strafspruch-Erlass. Durch die dankschwerer Verurteilung des Königs von Spanien wurde die Aberration von dem in der französischen Regierung erzielt, dahingehend, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind, bis noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen. Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Utensilien auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformstücken oder gering-

wertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft u. dergl.) oder wegen Unbittigkeit in der Gefangenschaft zu unerbittlichmäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Überführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager einer vorläufigen Verbesserung ihrer Lage erfahren. Besonders vortrefflich wird diese Verbesserung auf die deutschen Kriegsgefangenen wirken, die sich in den furchtbaren Strafanstalten Nordafrikas befinden. Die deutschen Repräsentanten, die sich bisher auf 16 französische Offiziere erstreckten, sind sofort außer Kraft gesetzt worden.

— Die Vergeltungsmaßregeln gegen Rußland. Über die uns von Rußland aufgeworfenen Vergeltungsmaßnahmen zum Schutze der in russische Gefangenschaft geratenen deutschen Marineangehörigen können wir folgenden Näheres mitteilen: Die deutschen Gefangenen in Rußland stammen vom Kreuzer „Magdeburg“, die russischen in Deutschland von dem im August 1915 torpedierten Kanonenboot „Swatid“, von dem 2 Offiziere und 40 Mann gefangen genommen wurden, ferner von dem Minenleger „Sennil“ (Anfang 1915), von dem 20 Mann in Gefangenschaft gerieten. Außerdem befinden sich darunter zwei russische Marineflieger und sonstige Personen, die bei Ausbruch des Krieges als Panbeurteilungsbemante in Deutschland waren. Ausgesamt sind von unserer Seite 4 Offiziere und 70 Mann an russischer und rund 100 russische Marineangehörigen in deutscher Gefangenschaft.

— Unsere Lebensmittelversorgung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Unsere Lebensmittelversorgung und Rußland“, u. a.: Selbst für Rußland ist es geworden, die Welt, in der sich der Mensch zu bewegen hat, ist ein großer offener Markt geworden. Wir brauchen die rumänischen Importe nicht mehr; wir brauchen sie so wenig, daß wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich geblieben wären, von den Preisangebotsverhältnissen abhängig gemacht hätten.

— Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei Kommerz tritt in Stuttgart eine Sitzung ab, um sich mit der gegenwärtigen Lage zu beschäftigen. Nach fünfjähriger Beratung wurde folgende Entschöpfung gefaßt: „Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei Kommerz tritt der Entschöpfung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 21. 8. 1916, sowie der Entschöpfung des nationalliberalen Vereins Stuttgart vom 18. August d. J. ausdrücklich bei. Er spricht die Überzeugung aus, daß unser Kaufmann England, ohne dessen Niederzwingung an einen dauernden Frieden nicht zu denken ist, wirksam und mit Aussicht auf entscheidenden Erfolg nur in seinem eigenen Lande befechten kann. Er fordert daher, daß die in diesem Kampfe des deutschen Volkes die wichtigsten und unerschöpflichsten Annehmungen aller unserer Handelsmittel gegen England, vor allem der Unterseeboote und Zepeline,“

Ein vortrefflicher Fortschritt. Vertagabebendungen, Patentzinsen, Zollvermehrungen, Zahlstrafen konnten bis jetzt an ein ausdauerndes Bemühen der Kaufmannschaft nur bis zu einer Höhe von 100 Mark gestellt werden. Schon lange Zeit hatten sich Geschäftstreibe bemüht, diese unannehme Grenze zu ändern, bisher ohne Erfolg. Das Reichspostamt hat nun den Betrag von 400 Mark auf 800 Mark erhöht und damit unser Geschäftswelt eine wertvolle Erleichterung des Geldverkehrs verschafft. Die Verantwortung hieran war in der fünfjährigen Präsidentschaft des Reichstages vom Hg. Dr. Strauß gegeben worden, und der Ministerpräsident des Reichstags, der Hg. Hubrich-Dierckmann hatte diesen Wunsch bei der letzten Beratung der Reichsverwaltung im Haushaltsausschuss vorgebracht. Das Reichspostamt hat sich den überzeugenden Gründen nicht verschließen können.

— Ein Deput der deutschen Sozialdemokratie auf der englischen Bank. Deutsche Wähler hätten die Nachricht verbreitet, daß die Sozialdemokratische Partei, die „Genossenschaft“ — ihr Millionenvermögen vor dem Kriege von der Deutschen Bank abgehoben und bei der Bank von London niedergelegt habe. Bei Kriegsbeginn sei dann dieser „Abheben“ durch den Engländer beschlagnahmt worden. Hieran bemerkt nun das sozialdemokratische Reichsbureau, die Nachricht ist unrichtig. Bis 3. März 1916 hat die Partei und auch die Genossenschaft keine nennenswerte Geld auf der Bank von London deponiert gehabt.

— Gerichtliche Klagen gegen sozialdemokratische Parteiführer. Wie aus einer Zuschrift des sozialdemokratischen Parteiführers in Weimarn, Magde, an den „Vorwärts“ zu ersehen ist, sind von dem Kreisvorstand Leipzig-Westens, schon 20 gerichtliche Klagen in Auftrag zu haben bereit, wenn sie die Beschlüsse ihrer Organisation und ihrer Meinung nach zu Recht folgende Beschlüssen von Kreisgeneralversammlungen Folge leisteten und die Beiträge an den neuen Kreisvorstand abhielten. Die bürgerlichen Gerichte werden von Parteiorganisationen zur Entscheidung in Fragen anrufen, die sie selbst ipso facto lösen können.

— Der sozialdemokratische Reichstagswahl. Scheidemann hat dieser Lage in Folge der etwa 8000 Personen im großen Garten des Stadtparks auf die Kriegslage gesprochen. Der Redner betonte u. a.: Durch den Eintritt Italiens und Rumaniens in die Reihe der Feinde werde sich für Deutschland an der Kriegslage nicht viel ändern; dennoch ist jede Erweiterung des Kriegsschauplatzes zu bedauern, die das deutsche Volk in einem halbjährigen Frieden mindestens nicht verheeren haben. Die Hoffnung der Gegner auf einen Zusammenbruch im Innern würden sich nicht erfüllen. — Seine Ausführungen wurden dann in folgender Entschöpfung aufgenommen, die einstimmig angenommen wurde und dem Reichspostamt zugehen soll. Die Verammelten fordern, daß dem Kriege, der seit mehr als vier Jahren Europa verwüstet und allen beteiligten Völkern ungenügend Opfer an Gut und Blut auferlegt, sobald als möglich ein Ende bereitet wird. Unter Ablegung aller Eroberungspläne, die nicht nur den Krieg verlängern, sondern auch den Keim zu neuen Kriegen in sich tragen, fordern die Verammelten von dem beteiligten Völkern, daß sie sich zum Abschluß eines Friedensvertrages erklären, der den Feinden: erstens seine politische Unabhängigkeit, zweitens seine territoriale Unverletzlichkeit

und drittens seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Des weiteren lenkte die Verammlung die Aufmerksamkeit des Herrn Reichstagsabgeordneten auf die bedauerlichen Zustände in der Lebensmittelversorgung. Die Verammelten fordern mehr Einheitlichkeit und Planmäßigkeit in der Verteilung von Lebensmitteln. Herabsetzung der ungerechtfertigten hohen Preise, richtigerste Bekämpfung der Preisstreberien und Spekulanten, sowie des gemeingefährlichen Wuchers mit den unentbehrlichen Bedarfsmitteln des Volkes.

Provinz und Umgegend.

— Anhalt, 1. Sept. Ein bejedenfalls Interat veröffentlicht der Verjüngungsverein für verendete Schweine in Anhalt. Es lautet: Die Mitglieder des Verjüngungsvereins für verendete Schweine werden erucht, die rumänische Seite nicht zu flüchten, da viele Schweine verenden. Die Untersuchung derselben ist noch nicht abgeschlossen.

— Sommera, 31. Aug. Zur Erbauung eines Jugendheimes sind der Stadtgemeinde Sommera 25 000 Mark aus der Mühlhau-Stiftung bewilligt und weitere 25 000 Mark aus Jugendfliegmitteln in Aussicht gestellt worden. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung zur Annahme der Stiftung bereit.

— Gamburg, 31. Aug. Der 16 jährige Schmiedebelchlung Raabe aus Raumburg, im Dienste seit 1916 bei einem Gamburg Schmiedemeister, legte sich mit brennender Zigarre ins Bett, weshalb er von seinem Lehrherrn eine Zurechtweisung erhielt. Das brachte den Burschen unangenehme Folgen, daß er sich auf dem hiesigen Güterbahnhofe vor einen Rangierer warf und sich überfahren ließ. Der Tod trat sofort ein.

— Leipzig, 31. Aug. Die Stadtverordneten stimmten in ihrer gestrigen Sitzung der Abstimmung über die Bewilligung von 200 000 Mark als Gesellschaftskapital für die zusammen mit dem Gutsbesitzer Colmann in Linden- berg (Kreis Beesow) zum Zwecke der Verwertung der Rüdenabfälle zu gründenden Milchstraffurterwerke Leipzig m. b. H. zu. Durch das sog. Colmannsche Trodenverfahren sollen durch besondere Einrichtungen und Bearbeitungen die schädlichen Bestandteile, die die Speisereste natürlich enthalten können, wirklich unschädlich gemacht werden. Das genommene Futtermittel, das den Namen Weltogen führt, hat sich seit mehreren Jahren als Futtermittel in der praktischen Landwirtschaft bewährt und als brauchbar für Kinder, Säuglinge und Pferde erwiesen. Die Verarbeitung der Abfälle und den Betrieb des Erzeugnisses soll eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der Firma Milchstraffurterwerke Leipzig übernehmen. Das Gesellschaftskapital ist auf 300 000 Mark festgelegt worden. Die Gesellschaft sind die Stadtgemeinde Leipzig und Rittergutsbesitzer Colmann. Die Stadtgemeinde wird 200 000 Mark und Colmann 100 000 Mark einbringen.

Vermischtes.

* Die französische Post als Erzherbin. Die französische Post verucht sich, wie der „Figaro“ berichtet, seit einiger Zeit als Erzherbin der französischen Volkes, indem sie jedem Markenhefte, das sie abgibt, folgenden, auch einen guten Geschäftswert verratelnden Ausdruck anfügt: „Anthorzen Sie auf alle Briefe, die Sie erhalten; das ist gut und bringt dem Staate Gewinn.“

— Amortisierte Reduktion von 2 und Verlaug von Th. Hübner in Weimarn.

Reklameteil.



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki, Aktien-Gesellschaft

Bei Ankaufe, Verkauf und Zergliederung werden mit Joga-Tabletten alle in verpackten Fällen verabreicht überausende Erfolge erzielt. Verjüngungsgedächtnis. In Apo- theken zu Mk. 1,40 und Mk. 3,50.



Volkswirtschaftliches.

Produktionszwang in Österreich. Am 22. d. Mts. ist eine fällige Verordnung über die Verjüngung...

Eine Eingabe der Krankenkassen. In einem Aufsatze der „Krankenkassen“ schreibt Regierungsrat...

Die außerordentliche Preissteigerung für Holzspannholz. Das „Times“ berichtet, daß die Baumwollindustrie...

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courts-Waiker.

73. Fortsetzung (Nachdruck verboten.) Katafcha stieß während des Gehens zwischen den Zähnen...

Provinz und Amgending.

Reisenfels, 1. Sept. In einer Feldscheune des Stadtdirektors Oprek entstand gestern Abend...

Burg, 1. Sept. Nachdem schon vor einiger Zeit die Ausführung eines unterirdischen Ganges...

Haberstadt, 1. Sept. Ein froher Betrag und Straßensaubere wurde am Mittwoch hier verlegt...

Heilsch, 1. Sept. Wie die Blätter melden, traf ein Wägenzug während des Gewitters...

Leisnig, 1. Sept. Am Sonnabend lag der Blitz in das Amweiden des im Felde liegenden Landwirts...

Merseburg und Umgegend.

1. Sept. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtvorstände wurde vom Rat...

2. September.

1. Sept. Wenn die feuchtkalten Frühnebel über den Stoppelfeldern und Äckern...

leinem Zimmer verloren und er sie gefunden hatte. Das hatte sie zwar früher als wahrscheinlich gehalten...

Wittgen.
Die Aufnahmen der Anzeigen
des Blattamts desgleichen Lagen
sowie Kisten können wir keine
Gewissheit abgeben, jedoch
wird die Möglichkeit der Aufnahme
nach Möglichkeit berücksichtigt.

Freitag nachmittag 7 Uhr
starb nach kurzen Kranken-
lager mein lieber treuer-
er Vater, Schwieger-,
Groß- und Urgroßvater
Herr Joh. Christian Faust
im Alter von 79 1/2 Jahren.
Dies erliegt tiefbetruibt im
Namen sämtlicher Hinter-
bliebenen an:
Hermann Faust.
Venedien, 2. Septbr. 1916.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 1, 2 und 10
der Bekanntmachung über die
Regelung der Höchstpreise vom
29. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 711)
in Verbindung mit § 1 der Be-
kanntmachung über die Errichtung
eines Kriegsernährungsamts vom
22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 402)
wird nach Anordnung der Preis-
prüfungsstelle für den Bezirk der
Stadt Merseburg folgendes an-
geordnet:

1. Der Höchstpreis für Speise-
kartoffeln im Kleinhandel wird
für die Zeit vom 1.-10. Septem-
ber 1916 auf 700 Mark für den
Zentner festgesetzt.

2. Als Kleinhandel gilt der Ver-
kauf an den Verbraucher, soweit
er nicht Mengen von mehr als
10 Zentner zum Gegenstand hat.

3. Wer die vorstehend festgesetzten
Höchstpreise überschreitet — Käufer
sowie Verkäufer — wird mit
Gefängnis bis zu einem Jahre
oder mit Geldstrafe bis zu 10000
Mark bestraft. Außerdem kann
die Verurteilung auf Kosten des
Schuldigen öffentlich bekannt ge-
macht und neben der Gefängnis-
strafe auf Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte erkannt werden.

4. Diese Verordnung tritt mit
dem 1. September 1916 in Kraft.
Merseburg, den 29. August 1916.
Der Magistrat.

Kaninchen (2 Hännchen),
8-9 Monate alt, zu kaufen gel.
Off. mit Preis unter Kaninchen
an die Exped. d. Bl.

Kleiner Handwagen
zu kaufen gesucht.
Baugeschäft Friedrichstr. 36.

Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Besgl. besteres Zimmer zu ver-
mieten. Hardstr. 4 U.

Die herrschaftl. Wohnung
bisher von Herrn Baron Franz
v. Fritschendorf bewohnt, ist 1.
Oktober zu vermieten.
Näheres Hainstraße 30 bei
Adolf Malpricht.

Freundliche Wohnung zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.
Rüchsen 68.

Stube 3. Möbelunterkellen
1. 10. zu vermieten.
Ober-Altenburg 30.

Zuletzt heizbare Schlafkammer
zum 1. 10. zu vermieten.
Junges autändiges Mädchen
findet Schlafstelle
Steinstr. 13, 1 Tr. rechts.

Ein febl. möbl. Zimmer
möglichst mit Klavier sofort zu
mieten gesucht. Off. unt. B mit
Preis an die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
(2 Betten) in hell. Halle zum 1.
oder 15. 10. gesucht. Off. n. 804
an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht zum
1. Oktober 1916 eine Wohnung
im Preise von 50-60 Taler.
Angebote unter N 73 an die
Exped. d. Bl.

**Batteriewohnung, Stube, Kam-
mer, Küche, zum 1. Oktober oder
1. Januar zu beziehen**
Breite Str. 26.

Eisen-Moorbad Düben a. d. Mulde
Bahnhof Eilenburg-Wittenberg
Nervonal, Lycopodium, Rheuma, Frauen u. Menstrualschmerz, Lähmung, Tuberkulose, technisch hergestellt, Kautschuk, Holz u. L. Automa-
tisch, modern eingerichtet, Kuranstalt f. alle mögl. Bäder, Massage, 3 Aerzte, Gesunde Wohnungen, Hotel, Waldung, Keine Kuren, Preis 50.- Tel. 4

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen
ihren innigsten Dank
Joh. Müller und Kinder.
Merseburg, den 1. September 1916.

Bekanntmachung.
Die Zuteilung des Verbrauchszunders an die Haushaltungen
erfolgt
für den Monat September 1916
straßenweise in der nachstehenden Reihenfolge:
am Montag den 4. September 1916 für die Straßen A bis H einschl.
Halbmondstraße,
am Dienstag den 5. September 1916 für die Straßen H (Halleische Str.
bis O einschl. Obere Breite Str.),
am Mittwoch den 6. September 1916 für die Straßen O (Obere
Burgstraße bis W und sonstige).

Die zum Verbrauch im Monat September freigegebene Menge ist
pro Kopf auf 800 gr festgesetzt worden.

Die Zundersumme sind an den vorgeschriebenen Meldebüro
in der Zuckertelle, Rathaus 1 Trepp, Zimmer Nr. 14, während
der Dienststunden

vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr
zur Prüfung und Zuteilung der für den Haushalt zuständigen
Menge Zunder vorzulegen.

Über die in der Zwischenzeit eingetretene Veränderung der
Menge der Haushaltungsgemütslieder zu melden.

Wesentlich falsche Angaben haben die in unserer Verordnung
vom 8. Mai angeordneten hohen Strafen zur Folge.

Auf Karten, in denen der Bedarf für Monat September nicht von
der Zuckertelle festgesetzt ist, darf von den Gewerbetreibenden
Zunder nicht abgegeben werden.

Die Ausfertigung von neuen Zunderscheinen für die letzten
Haushaltungen, deren Vorräte nach den gesetzlichen Bestimmungen
aufgebraucht sind, erfolgt am

Donnerstag den 7. September.
Merseburg, den 30. August 1916.
Der Magistrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
**:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse**
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.
Fernepp. 350.

Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.
Hubert Tetzko, in Fa. Willy Mader
Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Spergau, Gasthof Sieler
Heute Sonntag den 3. September

grosses Konzert
der Merseburger Landsturmkapelle. Anfang 8 Uhr.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen
auf
**5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatzanweisungen**
(5. Kriegsanleihe)
werden in unserem Kassenlokal Burgstrasse 1 bis
**Donnerstag den 5. Oktober cr.,
mittags 1 Uhr,**
entgegen genommen.
Merseburg, den 2. September 1916.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse
Thiele, Stadtrat

IV. Kriegsanleihe.
Geduldige Stücke der bei uns gezeich-
neten Beträge bis zu Mk 900.— werden
von heute ab vormittags von 9-1 Uhr
an unserer Kasse verausgabt.
Vorshuß-Berein zu Merseburg
E. G. m. b. H.
E. Hartung, F. Seyne, Dittmann.

Verbrennungs-Fürge
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und fremder Stoffenfürgen.
Metall-Fürge
Lager-Magazin von O. Scholz Ow., Merseburg.
Gottliebstr. 34. Tel. 458. Gottliebstr. 34.

**Elektrische
Roch- und Heizapparate**
einrichtet
Günther Liebmann, Merseburg, Entenplan 6
Geschäft für elektrische Einrichtungen jeder Art.

Tanz-Unterricht.
Gehe Hermit höflichst bekannt, daß meine **Tanzkurse,**
Kaufmännischer Zirkel und Abendabteilung,
Ende September ds. J. wieder beginnen. Sosoort mögl. Um-
wärtiger Kurs wird vermieden. Schlüssel findet nicht statt.
W. vere. ge. Güte Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
Schmole Straße 10 II. Sachverständigenrat
C. Ehling, Tanzlehrer seit 1886

Achtung!
Säße für alte
rollene Stempelmaschinen
bis 1.65 Mk. für neuere und
betriebe höchste Preise.
Prun Irmsch, Johannistr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Erinnerungen.

(Schluß.)

Skizze von K. E. Gerth.

(Nachdruck verboten.)

Seit fünf Jahren schon ist Leni verlobt. Immer hat sie in ihrer Selbstlosigkeit die Hochzeit noch hinauszuschieben gewußt.

Bald kamen Krankheiten, dann wieder war die Mutter zu schwach, den großen Haushalt allein zu leiten, die vielen Kinder zu erziehen, — Frmi sollte erst älter werden. Jetzt ist die Kleine schulpflichtig, und nun will Denis getreuer, geduldiger Schak nicht länger warten. Wer kann es ihm wohl verargen?! Wir gewiß nicht! Im Gegenteil, wir gönnen ihm und dem tapferen Mädchel alles Glück. Beide haben es um uns verdient. Und doch wird uns im Gedanken daran das Herz schwer! Kannst Du uns wohl verstehen, Hans? Fühlst Du, was uns bedrückt? Für uns gilt es nun, die Aussteuer zu beschaffen, aber — woher? woher? Bei den jetzigen teuren Zeiten, den vielen Mißernten haben wir uns wohl über Wasser halten können, aber zu sparen, zurückzulegen, daran war nicht zu denken!

Und nicht der Leni allein gilt unsere Sorge! Da ist doch Regine, Dein Patenkind. Wenn Du sie sehen könntest in ihrer eigenartigen Schönheit! Sie gleicht ganz ihrer Tante, meiner Schwester, deren Namen sie auch führt. Erinnerst Du Dich ihrer noch, Hans?

Düren ließ das Briefblatt sinken, die Blicke seiner Augen

gingen verloren ins Weite. — Regine! — Ob er sich ihrer erinnerte!!! Ob er ihrer gedachte!!

Es stand vor ihm, das schöne, schlanke, stolze Mädchen mit dem Tizianhaar, dem blütenzarten, sammetweichen Teint, den blauen, von schwarzen Wimpern umschatteten Augen. Er sah die königliche Gestalt, die edel war in jeder Linie. Regine war das einzige weibliche Wesen gewesen, das ihn jemals gefesselt hatte, — das einzige, das er heiß, tief, mit tausend Schmerzen geliebt, und dem er mit Freuden seine Freiheit geopfert hätte. Ah — hätte er damals geahnt, wie sein Leben sich gestalten würde, er wäre nicht einsam geblieben, — er hätte um sie geworben, sie sich erungen. Ihre Liebe zu besitzen, ja das wäre die Krönung seines Lebens gewesen! Der arme Student freilich, der er damals noch war, hatte die Zähne aufeinandergebissen, sein Herz zusammengebrückt, den Augen Kälte, dem Mund Schweigen gelehrt. — Düren saß in sich versunken — lange — lange — die ganzen Wonnen seines Lebens waren vor ihm lebendig geworden — und alle seine Schmerzen — Regine —!!! Der Tag begann sich zu neigen, ein kühler Wind strich vom Garten herauf. Düren schauerte zusammen. Müde nahm er das Schreiben wieder zur Hand, es bis zum Schluß zu durchlesen.



Deutsch-bulgarischer Gedenkstein in Auto-Palanka.

Die Inschrift auf dem Steine lautet: Deutsche und Bulgaren im Weltkriege in treuer Waffenbrüderschaft vereint, nannten diesen Ort Auto-Palanka.

Er sah anders aus, als zuvor. Eine tiefe, senkrechte Falte hatte sich in seine Stirn gegraben und ein herber Zug lagerte um seinen Mund. Seine Augen suchten die Stelle, bei der ihm das Briefblatt entsunken, und weiter las er:

Aber unsere Gina ist ganz anders geartet als Schwester Regine. Letztere hat sich, wie Du ja weißt, früh vermählt, freilich — großes Glück hat sie an der Seite ihres Gatten nicht gefunden. Befragt hat sie es allerdings niemand, aber man sieht und fühlt ja dergleichen.

Unsere Gina will nun von Liebe und Ehe nichts wissen, sie will — studieren, Jura studieren. Sie fühlt sich dazu berufen und fordert ihr Recht, gleich einem meiner Söhne!

Sie ist ungewöhnlich klug und begabt, besitzt einen zähen Willen und eiserne Energie. Ich bezweifle nicht, daß sie das Ziel, das sie sich gesteckt hat, erreichen wird.

Ich — — will sie ja auch nicht hindern, so sehr mein Inneres sich dagegen sträubt, eine meiner Töchter im öffentlichen Leben stehen zu sehen. Viel lieber würde ich sie schützen und behüten, bis mir ein anderer dies Amt abnimmt und sie ihrem wahren Beruf zuführt.

Aber wer ließe sich ein Glück aufzwingen? Und was ist schließlich Glück? Doch nur das, was ein jeder für sich als ein solches empfindet!

So wäre ich denn bereit, meiner Tochter Herzenswunsch zu erfüllen, wenn ich nur wüßte, woher ich das Geld für die feinen Studien nehmen sollte!!

Laß mich Dir ehlich alles gestehen, Hans! Schon im vergangenen Jahre wußte ich nicht, wie ich für Aribert den Fußstapf aufstreiben sollte. Ich wandte mich an einen Verleiher. Der gab mir ohne Bedenken 6000 Mark. Aber es war nur augenblickliche Hilfe. Ich muß sieben Prozent Zinsen zahlen und dabei abzahlen — innerhalb zweier Jahre muß die Schuld getilgt sein.

Wie das drückt, Hans! Wie schwer mir das wird!

Und so nötig wäre eine Aufbesserung der Ställe! Ach, so manche Rennerung ließe sich nutzbringend einführen, aber — mir sind die Hände gebunden! Ich kann nicht! kann nicht!! Ein zweites Darlehn bekomme ich nicht, bevor die 6000 Mark abgetragen sind. Es wäre ja auch, in gleicher Weise hergeleihen, nur erneute, vergrößerte Sorge.

Bei fünf Jahren müssen die Hypotheken geregelt werden; wenn ich mich nur so lange durchdrücken kann, dann wird es mir ein kleines sein, das Gut noch um 15 000 Mark zu belasten.

Und nun komme ich zu einer großen Bitte. Willst Du mir nicht während dieser fünf Jahre besagte Summe vorstrecken? Selbstverständlich soll sie auf das Gut eingetragen werden. Ich biete Dir fünf Prozent Zinsen, die ich Dir auch ohne Schwierigkeiten zahlen kann.

Hilf mir, Hans! Treibe mich nicht Wucherern in die Arme! Nach fünf Jahren hast Du Dein Geld zurück und hast uns alle glücklich gemacht!!

Und schreibe mir bald, Hans. Und sei gewiß, daß wir alle Dir diesen Freundschaftsdienst danken und nie vergessen werden.

Nimm noch 1000 Grüße von den Meinen!

Der Abend bricht herein, kaum kann ich noch die eigene Schrift erkennen. So will ich denn schließen.

Vielleicht kommst Du selbst und bringst mir Antwort? Das wäre eine Freude! Von ganzem, ganzen Herzen würdest Du uns willkommen sein!

Dein treuer Freund

Runo v. Brackwitz.

Langsam sanken Düren die Hände, die den Brief hielten. Er schloß die Augen. Seine Lippen waren fest aufeinandergepreßt.

Seine Gedanken weiffen in weiter, weiter Ferne. Er schaute den Freund im Kreise der Seinen und sah die Gina, die ihr gleichen sollte, — Regine.

Wie ein zärtliches Locken klangen ihm des Freundes Worte: „Komm zu uns!“

Seine Augen brannten, ein dumpfer Druck lag auf seinem Herzen, und heißer, immer heißer stieg etwas in ihm empor: Die Sehnsucht.

Die entsehwindene Jugend war's, die ihm winkte, und jähes Verlangen packte ihn an, noch einmal das Ginst zu durchleben.

Noch einmal jung sein!!

Doch schon sank sein Kopf müder und kraftlos zurück. Jene Zeiten waren vorbei — was ihm von ihnen geblieben,

alles in seinem Herzen, als es je wieder vor ihm lebendig werden konnte!

Was seiner hartte, wäre vielleicht — Enttäuschung! —

Nein! Er wollte ihrem Abbild nicht ins Auge schauen. Unverändert, nicht durch fremde Eindrücke verwischt, wollte er der Jugendgeliebten Bild im Herzen bewahren.

Sie hatte kein volles Erdenglück gefunden!

Und die andere, dies junge Kind — wollte eigene Wege gehen —

Er blätterte im Brief zurück und durchlas noch einmal des Freundes Worte: Glück ist allein das, was ein jeder für sich als solches empfindet.

Mochte sie ihr Glück suchen und finden — auf ihre Weise, die kleine Gina — Regines Ebenbild!

Düren stand plötzlich auf. Ein Lächeln stand wieder in seinem Antlitz, nicht spöttisch, nein, weich und verloren.

Hastig ging er zum Schreibtisch, ergriff die Feder und warf in Eile folgende Worte aufs Papier:

Mein lieber, alter Freund!

Vielen Dank für Deine lieben Zeilen, die mir das Ginst, die Jugend, vor die Seele gezaubert haben.

Ich stehe wieder neben Dir wie damals, der arme Junge, dem Du so oft weiter geholfen.

Gern, unendlich gern wäre ich Deinem Ruf gefolgt, wäre zu Dir geeilt, aber — es kann nicht sein! Jetzt nicht!!

Vielleicht ein andermal, — später.

Die 15 000 Mark schicke ich Dir, sobald ich sie flüssig ge-

Verdun.

Kameraden! Die Hölle ist losgelassen!
Es dröhnt und heult, es blizt und kracht
Und der Tod mäht lange Leidengassen
Bei Sonne und Regen, bei Tag und Nacht.

Wir liegen sechs Meter tief unter der Erde
Und schreien uns dann und wann etwas zu.
Bald brüllen Kanonen, bald Menschen und Pferde.
Wir sehen und hören mit stoischer Ruh'.

Kein Mensch kann das Furchtbare alles erfassen,
Stumpfsinnig ein jeder die Einschlüge zählt.
Kameraden! Die Hölle ist losgelassen!
Wer deutlich ist, steht fest, bis er siegt oder fällt!

Freiburg i. B.

Franz Grosholz.

macht habe. Aber nichts von Eintragung und Zinsen! Wozu das zwischen uns? Kannst Du sie mir wiedergeben, gut! Wo nicht, ist's eine kleine Vorauszahlung an Regine, mein Patentkind.

Und nun wünsche ich Deiner Leni alles Glück zur bevorstehenden Hochzeit. Bei einem so guten, tapferen Menschenkind, wie sie es nach Deiner Schilderung ist, braucht uns um ihr Glück nicht bangen, sie trägt es ja schon im Herzen!

Und nun lebe wohl; es ist spät und mein Brief muß zur Post, soll er Dich morgen früh erreichen.

Viele Grüße Dir und Deiner lieben Familie von

Deinem stets getreuen

Hans von Düren.

Der Tag war im Verlöschen, bleich hing der Mond am Himmel, blaß und vereinzelt grüßten Sterne.

Schweren Schrittes wandelte Düren durch den Park. Weiß leuchtete sein Antlitz aus dem tiefer werdenden Dunkel.

Nichts von Behagen lag in seinen Mienen, Schmerz, tiefer Seelenschmerz spiegelten sie wider.

Müde, teilnahmslos streiften seine Augen seine Umgebung, er sah nichts von ihrer Schönheit; eine weite, endlose Lede lag vor ihm hingebreitet, und eine dunkle, ragende Gestalt hatte ihn an der Hand und leitete ihn — die Einsamkeit.

Das war das Ziel seines Sehens!

Er hatte erreicht, wonach er gestrebt: eine hohe Lebensstellung, — erhalten, wonach er sich gesehnt: Reichtum und Luxus. Er war auf die Höhen des Lebens gehoben, Glück, unerhörtes Glück war ihm in den Schoß gefallen, und dennoch — dennoch war er arm, ärmer als sein sorgenzerrückter Freund, einer vielföpfigen Familie Vater, denn — jenem halfen treue Herzen des Lebens Bürde tragen.

Und er?

Mit fremden, gleichgültigen Menschen, die sein Glück an seine Seite gerufen, teilte er die Freuden seines Lebens, Lebensfreuden, die im Rausche des Vergnügens wurzelten.

Und so wird es bleiben — Tag für Tag — Jahr um Jahr — immer das gleiche in anderer Umhüllung.

Aber — mußte denn das sein? Mußte es denn??

Mit heftigem Ruck blieb er plötzlich stehen und breitete beide Arme aus, in den Augen ein Leuchten.

Dort in der Ferne winkten ihm Pflichten! Er wird sie in sein Leben tragen und sie werden ihn reich machen, weil sie durch sein Herz gehen; und je größer sie von ihm Opfer fordern werden, um so reicher wird er sein.

Er atmete tief auf, seine Brust hob sich, geschwellt von lachender Zuversicht.

Er stand nicht mehr allein.

Von heute an hatte er eine Tochter, über deren Wohlsein und Glück er wachen, deren Sorgen und Nengste er teilen wird:

Hygienischer Ratgeber.

Das Schlucken, an dem häufig viele Menschen leiden, ist ein Krampf oder krampfartiger Zustand, der durch heftiges Lachen, wie auch durch nervöse Erregung, falsche Atmung, unter dem Einfluß von Kälte usw. hervorgerufen wird. Man empfiehlt dagegen meist, längere Zeit den Atem anzuhalten, doch kommt es dann bei manchen Personen leicht zu Herzklappen. Tritt das Schlucken nur vereinzelt auf, so hilft es ausnahmslos, wenn man ein Glas Wasser langsam, in richtiger Weise austrinkt. Verlangt das Mittel, so ist das Trinken nicht in richtiger Weise geschehen. Es handelt sich nämlich dabei nicht, daß man eine bestimmte Quantität Wasser genießt, sondern lediglich darum, daß man viele Male hintereinander schluckt und zwar in regelmäßigen und so kurzen Zwischenräumen, daß das krampfartige Schlucken es nicht zu unterbrechen vermag. Das Wassertrinken hat nur den Zweck, dies willkürliche Schlucken zu ermöglichen. Man soll daher keine großen Schlucke Wasser nehmen, sondern ganz kleine, aber rasch aufeinander folgende. Die Menschen pflegen jedoch in solchen Fällen ein Glas Wasser herunterzuzutrinken oder es in unregelmäßigen Absätzen zu trinken, um dann zu sagen, es nützt nichts. Noch einmal: Wenn das Mittel in richtiger Weise angewendet wird, so hilft es immer, sofern es sich nur um einen vereinzelt auftretenden Schluckanfall handelt. — In eine Königsberger Klinik wurde einmal ein polnischer Anade eingeliefert, der drei Tage bereits unaussprechlich geschluckt hatte und dadurch in einen sein Leben gefährdenden Zustand gefallen war. Nachdem man alles Erdenkliche versucht hatte, kam einer von den Ärzten auf den Einfall, ihm eine Zigarre in den Mund zu stecken. Der nicht aus Rauchen gewöhnte Junge mußte heftig niesen, und — siehe da, das Schlucken war verschwunden. Offenbar hatte das Niesen diesen günstigen Erfolg zeitigt. Daher sollte man es in solchen Fällen durch geeignete Mittel hervorbringen suchen. Auch Einziehen von Wasserdampf durch die Nase, Eintauchen der Hände in heißes Wasser, sowie warme Aufschläge auf die Brust oder Aufgießen von Kollodium auf die Magengegend führen nicht selten zum gewünschten Ziele.

Warum fühlt der Arzt nach dem Pulse? Kommt der Arzt zum Patienten ins Haus, so fühlt er ihm fast stets nach dem Pulse. In vielen Fällen mag dies eine bloße Angewohnheit sein; denn der Puls allein, d. h. seine mehr oder minder erhöhte Tätigkeit, läßt ja keine Diagnose auf das Vorhandensein einer bestimmten Krankheit zu. Schon der normale Zustand der Pulschläge ist außerordentlich verschieden, und ihre Zahl schwankt ganz beträchtlich. Beim Säugling z. B. beträgt sie durchschnittlich 130 in der Minute, bei einem dreijährigen Kinde nur 110, und sinkt mit zunehmendem Alter immer tiefer, beim Greise bis auf 60 in der Minute. Beim weiblichen Geschlecht schlägt der Puls rascher als beim männlichen, und auch bei kleinen Leuten schlägt er rascher als bei großen, schlanken Menschen, ebenso schlägt er nach dem Essen schneller als bei leerem Magen. Maßgebend ist der Puls dagegen bei fieberhaften Zuständen. Mit jedem höheren Temperaturgrad schnell auch der Puls in die Höhe, und zwar gemeinhin um acht Schläge. Aus diesen Angaben kann deshalb auch ein Laie leicht beobachten, ob das Fieber zunimmt. Aber die Pulschläge unterscheiden sich nicht nur nach ihrer Zahl. Gesundheitsstörungen können immer als vorhanden angenommen werden, wenn der Puls, statt voll und stark zu schlagen, nur schwach und klein ist. Oder wenn die Schläge unregelmäßig

aufeinander folgen. Ferner, wenn sie bald kräftig, bald schwächer fühlbar sind. Darin sollte sich auch der Laie einige Übung verschaffen, um so mehr, als viele Kranke dem Arzt ein richtiges Urteil oft erschweren, weil sie bei dessen Ankunft aufgeregter werden, was eine Erhöhung der Pulschläge auf 10 bis 20 in der Minute zur Folge hat.

Kleine Kinder nehmen zumeist ihre Arzneien widerwillig und schlecht ein, so daß nicht selten ein Teil verschüttet wird. Um dieses zu verhüten, lege man die kleinen Patienten auf den Rücken und halte ihnen, während die Rechte den Löffel zu Munde führt, mit der Linken das Naslein zu. Inzwischen hat man die Medizin in den Mund geschüttet, das Naslein wird atmen müssen und, weil es durch die Nase nicht Luft bekommt, schnell und ungewollt zubor die Arznei herunterzuschlucken müssen.

Wermuttee, den du in jeder Apotheke gut und frisch erhältst, wenn dir die Gelegenheit zum Selbsteinsammeln fehlt, ist ein gutes Mittel, um den Appetit günstig zu beeinflussen. Ein paar Schluck dieses Tees nach Speisen, die eine Magenbeschwerung hervorrufen, genommen, lassen diese sehr bald verschwinden.

Ein vorzügliches Mittel gegen Magenverstopfung ist der selbst bereicherte Johannisbeerchnaps, der gewonnen wird, indem du 2 Pfund schwarzer Johannisbeeren mit drei Gewürznelken und 1 Liter besten Kornbrandwein übergießt und vier Wochen in der Sonne ziehen läßt. Danach wird die Flüssigkeit filtriert und aufbewahrt, am besten in sehr kleinen Flaschen, damit die angebrochene Flasche nicht lange stehen bleibt.

Gegen Gesichtsröte und Gesichtsflecke empfiehlt sich das Ablegen des zu festen Schnürleibs, auch Korsetts genannt, und häufig heiße Fußbäder, denen jedesmal ein starkes Protieren folgen muß.

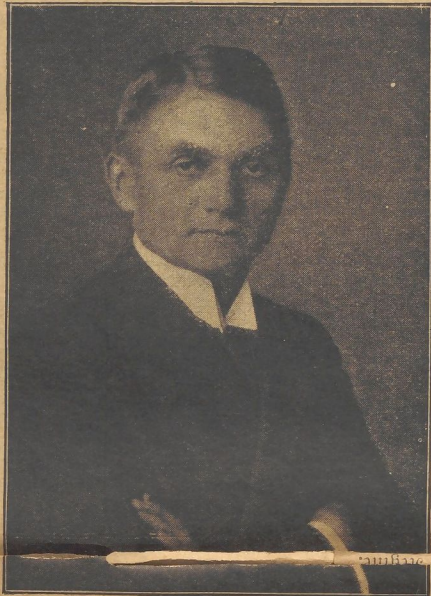
Ist deine Haut sehr empfindlich, so setze sie nicht heißen Sonnenstrahlen aus. Es könnten sich sonst leicht kleine Bläschen auf der Haut bilden, die schmerzhaft sind, häufig ausheilen und schwer verheilen.

Ein Umschlag von geriebenen Zwiebeln tut bei angefrorenen Füßen sehr wohl. — Das stärkere und nützlichere Mittel sind Petroleumumschläge, die mittels getränkter Lappen, denen eine dicke Watteüberlage und zuletzt ein weicher Strumpf übergezogen sind, 6 bis 10 mal angewendet werden müssen.

Heiße Fußbäder mit Alaun sind ein viel zu mildes Mittel, um wirklich den Frost herauszuziehen. Sie sind nur bei ganz leichten Frostschäden von wohlthuender Wirkung.

Bei geschwollenen Füßen, wie sie Kinder häufig haben, tut während der Nacht umgebundene, mit Wolle überdeckte Speckseiten die besten Dienste.

Das Wundfein der Säuglinge, sofern es ausarten will, ist nicht mehr durch beständiges Waschen und Baden zu beseitigen. Vielmehr hat der bekannte Londoner Kinderarzt Dr. Weibou in einer interessanten, von der Königin von England öffentlich gelobten Broschüre ausgeführt, daß das ewige Abwaschen der wunden Stellen (als Leittaschen etc.) nur noch mehr reizt und eine größere Rötung und Empfindlichkeit hervorzurufen sehr wohl geeignet ist. Mütter, deren Liebding an Wundheit leidet, wollen darum beachten, daß die Trockenbehandlung viel mehr am Platze ist. Ein Abstumpfen mit Wattenbäuschchen, Gaze oder weichen sauberen Tüchern und einfachem Wespudern mit Kartoffelmehl unter Fortlassung der schmerzenden Öle, Salben und Pette, wirkt als einzig wirklich probates Mittel.



Kapitän König.

Neue Bilder aus großer Zeit.

Kapitän König, der Führer des ersten Handels-Untersee-Bootes der Welt, ist am 20. März 1867 in Ohre, Kreis Meiningen geboren. Er ging im Jahre 1888 zur See, und bestand am 27. April 1891 die Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt.



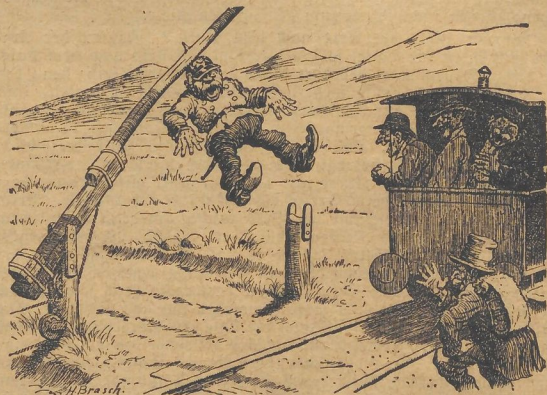
Gemeinbringen im Kriegsjahre 1916 für die Armeemagazine.

Im Jahre 1896 trat er als Offizier in den Dienst des Norddeutschen Lloyd und wurde 1911 zum Kapitän befördert. Im März 1916 schied er aus

dem Dienst des Norddeutschen Lloyd aus, um bei der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen die Führung der „Deutschland“ zu übernehmen.

Lustige Ecke.

Die gehemmte Verfolgung.



Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Str. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Gerlein, Charlottenburg, Weimarer Str. 40.

Merseburger Korrespondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Subskribiertes Unterhaltungsblatt
Wirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pfg. im Restametal 50 Pfg. (Chiffrenzettel) und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzgebühr für den Schriftsteller. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 8 Uhr abends. — Geldäftsstelle: Delgrube 8.

Nr. 207

Sonntag den 3. September 1916

43. Jahrg.

Ein türkischer Sieg an der Kaukasusfront. 500 Russen gefangen. — Bulgarien hat Rumänien den Krieg erklärt. — Zusammenstoß zwischen Franzosen und Griechen in Saloniki.

Die fünfte Reichsriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenfolge errangen und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegserhaltung zu stärken, um der ganzen Nation, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgekehrt den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Aber diese Mühsal zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Riegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn wir unserem Soziale und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endlich niederzurücken. Das Reiche Leben, so mag diese oder jene Jagdarte denken, sind mit dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Wohl richtig. Unvergleichbar ist die Stärke der Kriegskosten immer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiheerwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleihebelastung des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verblieben ist und daß das Reiches Gläubiger die eigenen Vermögen des Reiches sind. Betrachtet wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abseher von dem durch den Krieg vernichteten Gütern nur ein Wechsel innerhalb des Reiches eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Pfänder, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen

besitzmäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98 % (Schuldbuchbeiträgen 97,80 %) ausgegeben.

Der einzulösende Betrag ist indes niedriger als 98 Prozent, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin den Anleihebesitzer zuzehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 Prozent, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Riegsanleihe an, so sehen wir, daß der Gesamterwerb der 5. Riegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 Prozent günstiger ist. Das ist jedoch, wie ausgehen werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, wenn man nicht vergessen darf, daß der 5 prozentige Zinsfuß dem Anleiheerwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Riegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gestreckt ist. Denn wie oben schon gesagt, das Reiche kann vom Oktober des

Die Nettoneuzinsung der 5 prozentigen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98 Prozent auf 5,10 Prozent und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1921 erfolgen sollte (infolge des dann eintreffenden Kursgewinnes von 2 Prozent), auf 5,35 Prozent. Das ist allerdings der allerersten Schwerkheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so richtig bemessen wie das, das die französische Regierung für ihre 5 prozentige „Siegesanleihe“ dem französischen Kapital der Not gebührend gemacht hat; nicht 98, sondern nur 88 Prozent konnte Frankreich für seine 5 prozentige Rente damit erzielen, ein recht deutsches Ansehen dafür, daß es im mit französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1 1/2 Prozent aufsteigenden Zinsvergütung 95 Prozent, und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 Prozent beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Prozent. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und vergrößert dem Schatzanweisungsbesitzer einen jährlichen Gewinn von 5 Prozent, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1924, fällig wird und im günstigsten Falle das Anleiheergebnis auf 5,51 Prozent, im ungünstigsten auf 5,07 Prozent beläuft. Solche Anleihen, die 5 prozentige bis 1924 unfällbare Reichsanleihe und die 4 1/2 prozentigen Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Erwerber des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen (namentlich für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen) wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwas der Großkapitalist nur? Nein, geküht! Auch der kleine Sparer kann es. Denn es gibt Anleihebüchlein und Schatzanweisungen bis zu 100 Mark herunter, und die nächsten Vierteljahr zu befragen, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt vorbelegt seine Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Einzahlungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus dem im Anhangenteil dieser Nummer enthaltenen Prospekt. Selbe Anleihen, die 5 prozentige bis 1924 unfällbare Reichsanleihe und die 4 1/2 prozentigen Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Erwerber des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen (namentlich für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen) wiederum abgesehen.

Durch am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsmeldungen bis zum 2. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahres fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegenkommen werden, daß die Zeichnungsschein erst am 1. Oktober abläuft.

Wo gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichsschatzamt für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweigstellen der Reichsbank mit Kassen-einrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Zentral-Gemeinnützigkeits-Kasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweigstellen sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbuchbeiträgen sind nur für die 5 prozentigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbuchbeiträge möglichst für solche Anleihebesitzer vorsehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsbuch für den Anleihebesitzer ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufrechterhaltung seines Vermögens, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Pfg. niedriger, weil denen, die die Riegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Zeichnern die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Riegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehnsstellen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Riegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpändung älterer Riegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsbeendigung an Anleihebesitzern von den Darlehnsstellen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Reiches zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den nachgehenden Stellen Bescheid darauf genommen werden wird, den Verkauf von Riegsanleihe nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf gegen die bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Riegsanleihe, für deren Sicherheit die Sicherheit aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten hoffen!

Je früher die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt. Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören. Auf zur Zeichnung!

Der Weltkrieg.

Sindenburgs Ernennung in englischen Richte.
 Die „Morning Post“ schreibt über die Ernennung Sindenburgs: Die größte Persönlichkeit unter den deutschen Heerführern und vielleicht die größte Figur des ganzen Krieges ist jetzt an die Spitze der deutschen Heeresleitung gestellt worden. Nach der rauen Taktik Sindenburgs ist es wahrscheinlich, daß er alle Kräfte zusammennehmen wird, um entweder gegen die Russen oder gegen die Rumänen, höchst wahrscheinlich aber gegen beide einen vernichtenden Schlag zu führen.

Finanzielle Notlage Englands gegen Deutschland.
 Times schreiben in dem Artikel, daß die neue Finanzabteilung des Foreign Office, die am 19. Mai unter Leitung von Sir Adam Bland ins Leben getreten ist, eine finanzielle Blockade gegen Deutschland durchführt. Die Londoner Banken haben ihre Geschäftsfreunde in neutralen Ländern aufgefordert, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß sie ihre Londoner Konten nicht zu geschäftlichen Transaktionen mit Häusern in feind-

